

## **Interview mit Alten Ntulo zur Veröffentlichung im Gemeindebrief 9'21:**

**Sabine:** Herzlich willkommen Alten in Rissen! Dein Vater war vor 33 Jahren hier. Er war Pfarrer in Maliwa und besuchte Rissen im Rahmen der Gemeindepartnerschaft. Du bist jetzt für ein halbes Jahr Stipendiat an der Missionsakademie in Nienstedten. Wie kam es dazu?

**Alten:** Vielen Dank für das herzliche Willkommen. Es ist wundervoll. Gott ist großartig. Ich war damals 12 Jahre alt, so alt wie mein erster Sohn, und jetzt so alt wie Mama Regina Regenhardt damals. Das ist ein Beweis dafür, dass die Saat, die diese beiden Partnergemeinden gesehen haben, nachhaltig aufgeht. Das gibt uns große Hoffnung, dass unsere Partnerschaft nachhaltig über alle Generationen hinweg Bestand haben wird, dass GOTT den Globus segnet.

**Sabine:** Was verbindest du mit Rissen und der Partnerschaft mit Maliwa?

**Alten:** Man hat mir gesagt, dass die Partnerschaft 40 Jahre alt ist, 4 Jahre jünger als ich. Ich war in der Sonntagsschule, als die Partnerschaft begann. Ich kenne alle Leute, die nach meinem Vater hier waren, ich kann mich an die Gesichter derer erinnern, die Maliwa immer wieder besucht haben. Ich weiß nicht, was das für mich bedeutet. Ich denke, dass Gott mich durch Sie dazu gebracht hat, zu erzählen, dass alle Projekte, Bildung, Wasser, Agroforstwirtschaft und Umwelt im Allgemeinen usw. nachhaltig wachsen und der größeren Gemeinschaft von Maliwa zugute kommen.

**Sabine:** Unsere Tansania-Gruppe musste ihren geplanten Besuch im letzten Jahr wegen der Corona-Pandemie leider absagen. Welche Neuigkeiten hast du aus Maliwa mitgebracht und wie geht es den Menschen dort?

**Alten:** Es war sehr traurig. Wir haben euch sehr vermisst. Auch die Reise nach Dodoma (unsere Partner in Tansania) haben wir abgesagt. Ich übermittle euch zum Glück sehr herzliche Grüße von euren Verwandten in Jesus Christus in Maliwa. Gott ist groß und sie glauben, dass ihr euch sehr bald in Maliwa wiedersehen könnt.

**Sabine:** Wir kennen uns von dem Workshop, den ich bei unserem Besuch in Maliwa 2017 besucht habe. Damals haben wir viel über die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung gesprochen. Inwieweit können eure Kenntnisse und Ideen aus Deiner Promotion in Maliwa dazu beitragen?

**Alten:** Ich erinnere mich. Wir saßen in der Nähe des ersten Christengrabs der Gemeinde. Es war eine sehr schöne Debatte. Gott hat auch Ihre aufmerksamen Fragen zur Selbstfinanzierung meiner Promotion beantwortet. Mein Leben an der Missionsakademie hat die Forschungskosten an der Universität von Dar es Salaam reduziert. Ich danke auch meiner lieben Frau für ihre liebevolle Unterstützung auf dieser langen Reise. Meine Forschung befasst sich mit der Verbesserung von Schulen als Laboratorien für Umweltmanagement. Das heißt, dass alles in der Schule nach den Gesetzen und der Ethik der nachhaltigen Entwicklung praktiziert werden sollte, um Lernen durch Erfahrung zu ermöglichen. Daher ist mein unmittelbarer Plan, mit Schulen, Kirchen und Gemeinden zusammenzuarbeiten, um eine nachhaltige Umwelt unter Nutzung der lokalen Ressourcen zu schaffen. Außerdem möchte ich die Regierung durch öffentliche Bewusstseinsbildung und persönliche Diskussionen dafür sensibilisieren, was in Schulen und Gemeinden getan werden sollte, um nachhaltiges Verhalten der Menschen zu fördern. Der langfristige Plan hängt von der Zielsetzung ab (Formulierung eines Modells für eine Schule als Übungsfeld für nachhaltige Entwicklung).

75 % der Tansanier sind Bauern. In der Ukinga sind fast alle von ihnen Kleinbauern. Nur 200 von mehr als 5000 Sekundarschulen im Land haben aber das Fach Landwirtschaft und es wird nicht nachhaltig unterrichtet. Es gibt keine landwirtschaftliche Sekundarschule und kein landwirtschaftliches College in der Ukinga. Unsere Eltern meldeten die Lupila Secondary School an, um sich auf Landwirtschaft zu spezialisieren, aber die Regierung hat die Schule vor langer Zeit geschlossen, um die laufenden Kosten zu sparen. Ich träume davon, eine private Sekundarschule in Maliwa als Modell für eine nachhaltige Landwirtschaft in ganz Ukinga zu errichten. Ich glaube, dass dieser Traum unabhängig von der Zeit wahr werden kann. Ich bin sogar flexibel für Partnerinvestitionen oder gemeinsame Investitionen. Ich war so traurig, als ich hörte, dass seit der Gründung der Maliwa Primary School im Jahr 1955 niemand aus Maliwa promoviert hat. Gott ist groß, ich werde es hoffentlich schaffen. Hoffentlich kann der Allmächtige auch meinen zweiten großen Traum segnen. Amen

**Sabine:** Gemeindeparterschaft bedeutet, dass wir uns im Glauben auch über 10.000 km hinweg verbunden fühlen und verstehen, dass wir in "einer Welt" leben. Was ist den Menschen in Maliwa wichtig und was können wir in Rissen dafür tun?

**Alten:** Mit einem verbesserten Telekommunikations- und Stromnetz in Maliwa können wir anfangen, über Online-Gemeinschaftssitzungen der Kirchenvorstände, Web-Gottesdienste, insbesondere bei besonderen Anlässen, und E-Learning zum Erfahrungsaustausch nachzudenken. Wir können auch über Computerräume für den Kindergarten und die Grundschule und sogar über E-Singen, Theater und andere wichtige Dinge für Kinder nachdenken, um eine nachhaltige Partnerschaft von der Basis aus zu erreichen. Das ist nachhaltig, auch wenn eine Pandemie den physischen Kontakt verhindert.

**Sabine:** Rissen unterstützt aktuell seit 2017 ein landwirtschaftliches Projekt. Ziel ist es, die Ernährungssituation zu verbessern und Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Bislang ist das Projekt mit der Pflanzung von Avocado- und Obstbäumen sowie der Aufzucht von Hühnern, Schweinen und Bienen erfolgreich. Was ist weiter geplant?

**Alten:** Als neues Projekt haben wir Milchkühe geplant. Im Dorf ist die Milch sehr knapp, und es besteht ein großer Bedarf an Dung für Avocados und andere landwirtschaftliche Projekte. Mir wurde gesagt, dass das Wasserprojekt (für ca. 490 Mio. Tsh) und das Elektrizitätsprojekt dieses Jahr von der Regierung durchgeführt werden. Ich weiß, dass Elektrizität bedeutet, dass die Gemeinde die Mühlentechnologie umstellen muss. Außerdem baut die Regierung einen sehr großen Fernmeldeturm im Dorf, um das Telekommunikationsnetz zu verbessern.

**Sabine:** Natürlich wollen wir euch unterstützen. Ich war sehr bewegt, als Pastor Ndelwa schrieb, dass nur eine ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln und Bildung für die Menschen in Maliwa der Weg aus der Armut ist.

Ich freue mich, dass du den 10-Uhr-Gottesdienst am 12. September mit uns feiern wirst. Dann wirst du auch Bilder aus Maliwa zeigen und uns direkt berichten.

Herzlichen Dank für das Gespräch!